



**Max Otte**

**ENDLICH MIT AKTIEN  
GELD VERDIENEN**

Mit der Königsanalyse<sup>©</sup>  
die besten Unternehmen finden

**FBV**

**SPIEGEL  
Bestseller-  
Autor**

Max Otte

**ENDLICH MIT AKTIEN  
GELD VERDIENEN**

Mit der Königsanalyse<sup>©</sup>  
die besten Unternehmen finden

FBV

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.  
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Für Fragen und Anregungen:**

[info@finanzbuchverlag.de](mailto:info@finanzbuchverlag.de)

1. Auflage 2023

© 2023 by FinanzBuch Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH,  
Türkenstraße 89  
80799 München  
Tel.: 089 651285-0  
Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die im Buch veröffentlichten Ratschläge wurden von Verfasser und Verlag sorgfältig erarbeitet und geprüft. Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen werden. Ebenso ist die Haftung des Verfassers beziehungsweise des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ausgeschlossen.

Lektorat: Ulrich Wille; Matthias Michel  
Korrektur: Anke Schenker; Manuela Kahle  
Umschlaggestaltung: Marc-Torben Fischer, München  
Umschlagabbildung: © Privat  
Grafiken: Dietmar Borchert  
Satz: ZeroSoft, Timisoara  
Druck: Florjancic Tisk d.o.o., Slowenien  
Printed in the EU

ISBN Print 978-3-95972-409-8  
ISBN E-Book (PDF) 978-3-96092-761-7  
ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-96092-762-4



Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter: \_\_\_\_\_

**[www.finanzbuchverlag.de](http://www.finanzbuchverlag.de)**

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter [www.m-vg.de](http://www.m-vg.de).

# INHALT

<b>Vorwort</b>	7
<b>Kapitel 1:</b>	
<b>Endlich mit Aktien Geld verdienen</b>	11
Dabeisein ist (fast) alles: langfristig steigt die Börse trotz aller Krisen .....	12
Investieren statt sparen .....	22
Das Privatinvestor-System für den Kauf und Verkauf von Aktien .....	31
Das Handelssystem .....	36
Investieren in die Besten der Besten: das Langfristdepot von www.privatinvestor.de .....	40
<b>Kapitel 2:</b>	
<b>Mit der Königsanalyse zum Erfolg – So finden Sie die Top-Unternehmen und vermeiden Investmentfallen</b>	41
Was sind Aktien genau? .....	44
Die Welt der Aktien: Raketen, Achterbahnen, Rolltreppen, Sternschnuppen und Fallgruben .....	49
Fangen wir an! .....	71
<b>Kapitel 3:</b>	
<b>Gute Geschäftsmodelle finden und bewerten</b>	73
Ein gutes Geschäftsmodell .....	82
Geschäftsmodelle bewerten .....	84
Qualität des Geschäftsmodells: praktische Anwendung .....	93
Zusammenfassende Bewertung: Geschäftsmodelle .....	106

## Kapitel 4:

<b>Von echten Unternehmern, guten Managern und Nieten in Nadelstreifen – die Managementqualität</b>	109
Von Nieten in Nadelstreifen und Hidden Champions .....	115
Qualität des Managements – Kriterien und praktische Anwendung .....	122
So arbeiten gute Manager: Unaufgeregtes und nüchternes (operatives) Management .....	146
Zusammenfassung: Eigentümerstruktur und Management .....	157

## Kapitel 5:

<b>Bilanzqualität und strategisches Kapitalmanagement</b>	159
Die Bilanz .....	160
Bilanzqualität und strategisches Kapitalmanagement: praktische Anwendung	173
Zusammenfassende Bewertung: Bilanzqualität und Kapitalmanagement ....	195

## Kapitel 6:

<b>Vom richtigen Zeitpunkt: Wann kaufen, wann verkaufen?</b>	199
Die Stimmungsschwankungen von Mr. Market .....	202
Der manisch-depressive Mr. Market: Warum die Börse kurzfristig launisch und unberechenbar ist .....	208
Der Wert der Mercedes-Benz-Aktie: eine erste Annäherung .....	214
Investieren in Qualitätsunternehmen (Königsaktien) .....	224
Nestlé – wann kaufen, wann verkaufen? .....	232
Der richtige Einstieg bei schnell wachsenden Unternehmen am Beispiel von Microsoft .....	235

## Kapitel 7:

<b>Wie Sie ein guter Investor werden: Anlegerpsychologie, Timing, Portfoliomanagement</b>	247
Der Kompetenzkreis (Circle of Competence) und der Investmentprozess ...	250
Investorenlogik 1., 2. und 3. Grades .....	257
Anlegerpsychologie: So bekommen Sie Ihre Emotionen in den Griff .....	259
Bevor Sie Ihre erste Aktie kaufen .....	270

Machen Sie den ersten Schritt .....	274
Auflösung: Welche Anlegerpersönlichkeit sind Sie? .....	279
<b>Anhang 1:</b>	
<b>Etwas Mathe (aber nicht zu viel): Was ist Ihre Aktie wert?</b>	281
<b>Anhang 2:</b>	
<b>Das DuPont-Schema und die innere Struktur der Unternehmenszahlen</b>	291
<b>Anhang 3:</b>	
<b>Jahresabschlüsse von Mercedes-Benz und Microsoft (2021 und 2022)</b>	299
Mercedes-Benz .....	299
Microsoft .....	303
<b>Endnoten</b>	307



# VORWORT

Seit 40 Jahren bin ich an der Börse aktiv, seit mehr als 25 Jahren helfe ich Privatanlegern, Vermögen aufzubauen und zu sichern. Ich investiere am liebsten langfristig in Qualitätsaktien und verdiene mein Geld gerne möglichst stressfrei. In diesem Buch stelle ich Ihnen meine Methode zur Analyse und Auswahl von Aktien vor.

Zu Recht haben nicht erst aktuell viele Menschen Sorgen um ihr Geld. Im September 2022 erreichte die Inflation in Deutschland mit 10 Prozent den höchsten Stand seit dem Koreakrieg vor mehr als 70 Jahren. Damit würde sich Ihre Kaufkraft alle sieben Jahre halbieren. Zwar hat sich die Inflationsrate mittlerweile etwas abgeschwächt und der Zinssatz ist wieder gestiegen, dennoch reichen die höheren Zinsen bei Weitem nicht aus, den Wertverlust des Ersparnisses auszugleichen. Das wird voraussichtlich auf absehbare Zeit so bleiben.

Junge Menschen haben es immer schwerer, »zu etwas zu kommen«. Die Altersarmut in Deutschland nimmt zu. Löhne, Gehälter und Renten stagnieren oftmals. Dagegen steigen Mieten, Energiekosten, Gebühren und Abgaben. Die Mittelschicht schrumpft seit vielen Jahren. Ich habe das Phänomen in meinem 2019 erschienenen Buch *Weltsystemcrash* ausführlich analysiert.

Die Immobilie ist nach wie vor die liebste Kapitalanlage der Deutschen. Hier, so die landläufige Meinung, hat man etwas Reales, einen Sachwert. Aber die Immobilie stellt sich als zunehmend riskant dar. Über Gebühren und Auflagen sowie das im April 2023 verkündete Verbot von Öl- und Gasheizungen werden die Immobilienbesitzer geschröpft. Sie sind, wie es der Name schon andeutet, »immobil«, haben also wenig Ausweichmöglichkeiten.

In diesem schwierigen Umfeld plädiere ich uneingeschränkt für die Aktie. Aktien sind genauso Sachvermögen (»Real Assets«) wie Immobilien. Sie sind Besitzurkunden für Anteile an Unternehmen. Unternehmen stellen Produkte her und Dienstleistungen bereit. Wenn diese Produkte und Dienstleistungen nachgefragt werden, wenn das Unternehmen Substanz und Perspektiven hat, gilt das auch für die Aktie.

Viele Unternehmen sind global aufgestellt und damit weniger abhängig von einzelnen Märkten. Diesen Unternehmen ist es weitgehend egal, in welchen Währungen sie fakturieren, ob der Euro schwächelt oder der Dollar. Aktien sind pflegeleicht. Aktien sind viel leichter handelbar als Immobilien.

Der Dow Jones, der älteste Aktienindex der Welt, hat in den 30 Jahren seit 1993 inklusive Dividenden 1.964 Prozent hinzugewonnen, in 50 Jahren 18.080 Prozent. In jährliche Renditen umgerechnet sind das im ersten Fall 10,5 und zweiten Fall sogar 11,0 Prozent. Der deutsche Leitindex DAX liegt etwas darunter, aber auch hier sind es in den letzten 30 Jahren 927 Prozent oder 7,8 Prozent pro Jahr und in den letzten 50 Jahren 2.680 Prozent beziehungsweise 6,9 Prozent pro Jahr. Diese Renditen hätten Sie erzielen können, wenn Sie einfach nur in den Markt investiert hätten – und das trotz zweier Ölkrisen, 9/11, dem Irakkrieg, der Finanzkrise, der Eurokrise, dem Arabischen Frühling, der Covid-Pandemie und des Ukraine-Krieges.

Wenn Sie bei der Aktienausswahl etwas Geschick beweisen, können Sie die Rendite noch einmal deutlich steigern. Sie können Aktien von Unternehmen aussuchen, die mit der Inflation zurechtkommen, die also zum Beispiel ohne Umsatzeinbußen ihre Preise erhöhen können. Sie können mit den richtigen Aktien von der Energieknappheit profitieren.

Die wirklich reichen Menschen haben einen Großteil ihres Vermögens in Aktien investiert. Alle auf der Liste der zehn reichsten Menschen der Welt, die aktuell (April 2023) von LVMH-Eigentümer Bernard Arnault angeführt wird, haben ihr Vermögen mit Aktien oder Unternehmensbeteiligungen gemacht. Unter diesen zehn Menschen sind neun Unternehmer und ein Aktieninvestor: Warren Buffett. Buffett, der Ihnen im Laufe des Buches öfter begegnen wird, sagt selbst, dass das Investment in Aktien am besten ist, wenn es »businesslike« erfolgt: aus der Perspektive des Unternehmers und nicht der des Spekulanten. Auch unter den zehn reichsten Deutschen befinden sich überwiegend Unternehmensbesitzer und Unternehmenserben.

Viele dieser deutschen Unternehmen sind allerdings in Privatbesitz, werden also nicht an der Börse gehandelt, wie zum Beispiel Lidl, dessen Eigentümer Dieter Schwarz mit über 40 Milliarden Euro Vermögen derzeit die deutschen Top Ten anführt. Aber schon an der Hauptbeteiligung des Zweitplatzierten Klaus-Michael Kühne, dem Logistikunternehmen Kühne + Nagel, können Sie Aktien erwerben. Es kann grundsätzlich nicht ganz so schlecht sein, mit einem erfolgreichen Geschäfts-

mann in einem Boot zu sitzen und Anteil an demselben Unternehmen zu halten wie er. Vorausgesetzt, dieser Geschäftsmann ist integer. Wie Sie das prüfen, das erfahren Sie neben vielen anderen Punkten meiner Methode in diesem Buch.

Vermögensaufbau und Vermögenssicherung mit Aktien können spannend und stressfrei sein. Wie, das zeige ich Ihnen Schritt für Schritt und anhand vieler Beispiele in diesem Buch. Die detailliert geschilderten Methoden und Beispiele sind aber auch hilfreich für erfahrenere Investoren, die ihre eigene Methode überprüfen oder weiterentwickeln wollen.

Werden Sie zum Aktionär! Bauen Sie mit Aktien ein stattliches Vermögen auf oder sichern und vermehren Sie Ihr Vermögen.

Verdienen Sie endlich Geld mit Aktien! (Weitgehend) stressfrei.

Auf gute Investments!

Ihr

A handwritten signature in blue ink, consisting of stylized initials 'MO' followed by a long horizontal line extending to the right.

Max Otte

**Umfangreiches Bonus- und Übungsmaterial zum Buch**

Hier kostenlos registrieren:

[www.endlich-mit-aktien-geld-verdienen.de](http://www.endlich-mit-aktien-geld-verdienen.de)



## KAPITEL 1

# ENDLICH MIT AKTIEN GELD VERDIENEN

»Aller Anfang ist schwer«, weiß ein populäres Sprichwort.

Ich habe sehr früh eigenes Geld verdient. Mit acht, neun Jahren fing ich damit an. Und ich habe lange fast das ganze Geld, das ich verdiente, wieder ausgegeben. Erst in meinen Zwanzigern dämmerte es mir, dass es doch besser wäre, Geld beiseitezulegen und dieses Geld für mich arbeiten zu lassen. Warum sollte ich für das Geld arbeiten, wenn doch das Geld sich selbst vermehrt? Bis ich das dann richtig umgesetzt hatte, war ich Anfang 30. Wenn Sie klüger sind als ich und das schon mit Anfang 20 oder noch früher begreifen, umso besser. Aber auch mit 50 oder 60 Jahren ist es nicht zu spät.

Regelmäßig lesen wir in der Presse von Prominenten, die zu einem bestimmten Zeitpunkt ihres Lebens große Geldsorgen hatten oder mit ihren Investments auf die Nase gefallen sind. So mancher musste sogar Privatinsolvenz anmelden. Bei diesen Prominenten – Sportlern, Musikern oder Schauspielern – können Sie davon ausgehen, dass sie zu den Spitzenverdienern gehören.

Aber ein guter Verdienst reicht eben nicht, um Vermögen aufzubauen. Viel wichtiger sind die richtige Einstellung und der richtige Charakter. Immer wieder hört man Geschichten von Lottomillionären oder Spielshow-Gewinnern, denen ihre Gewinne kein Glück gebracht haben.

Stephanie Mucha gewann weder im Lotto noch in einer Show. Die 1917 als drittes von sechs Kindern Geborene verdiente ihr Geld zunächst als Dienstmädchen, später als Krankenschwester. Vor allem aber lauschte sie während der Großen Depression aufmerksam den Unterhaltungen, die ihre Arbeitgeber zum Thema Finanzen führten. Mucha lebte zeitlebens sparsam und investierte in Aktien. Bereits 1972 hatten Mucha und ihr Ehemann 150.000 Dollar im Depot, das im Crash 1973

massiv an Wert verlor. Als Muchas Ehemann 1985 starb, betrug das Depotvolumen allerdings schon wieder 300.000 Dollar. Im Jahr 2014 verfügte die 2018 im Alter von 101 Jahren verstorbene Mucha über 5,5 Millionen Dollar – und hatte bereits mehr als 3 Millionen für wohltätige Zwecke gespendet. Sie erwarb dieses Vermögen als disziplinierte Langfristinvestorin und mit Sparsamkeit, denn ihr Verdienst war eher mäßig: Als sie 1994 als Krankenschwester in Rente ging, waren es 23.000 Dollar pro Jahr.<sup>1</sup>

Der Geiz der Schotten ist sicher in den meisten Fällen nicht mehr als ein Klischee. Im Fall von Edward Reid traf das Klischee allerdings zu. Als er 2002 im Alter von 85 Jahren starb, ahnten seine Erben nicht, was sie erwartete. Sein Haus hatte keine Heizung, er fuhr einen alten Ford, der vom Rost zusammengehalten wurde. Eine Nachbarin hatte solches Mitleid mit dem Junggesellen, dass sie ihm einmal eine warme Mahlzeit anbot, die er nach einigem Zögern annahm. Doch Reid hatte umgerechnet mehr als 2 Millionen Euro auf der Bank – und sagte und schreibe 25 Millionen Euro in Aktien. Die Aktien hatte er vor vielen Jahrzehnten erworben und größtenteils einfach liegen lassen.<sup>2</sup>

Machen Sie es wie Edward Reid. Werden auch Sie Aktionär. Mit diesem Buch möchte ich

- Ihnen den Mut machen, am Aktienmarkt einzusteigen, indem ich Ihnen die notwendigen Grundlagen vermittele und Ihr Selbstvertrauen als Anleger aufbaue,
- Ihnen zeigen, wie Sie die richtigen Aktien finden,
- wie Sie Loser vermeiden
- und wie Sie einen vernünftigen Einstiegszeitpunkt finden.

## Dabeisein ist (fast) alles: langfristig steigt die Börse trotz aller Krisen

Am 5. Januar 2022 erreichte der DAX mit 16.271 Punkten ein neues Allzeithoch. Obwohl fast zwei Jahre lang die deutsche und die globale Wirtschaft infolge der Corona-Pandemie lahmgelegt war und eine Pleitewelle ungeahnten Ausmaßes drohte, stiegen die meisten Börsen einfach weiter, als ob es das Virus nicht gegeben hätte.

Seit dem Tief der Finanzkrise im März 2009 ist der DAX bis zum Jahresende 2022 um 280 Prozent gestiegen, der Dow Jones in US-Dollar um 608 Prozent und der S&P 500 um erstaunliche 645 Prozent. Doch die Hausse an den Kapitalmärkten ist an den meisten Anlegern vorübergegangen, ohne dass sie davon profitiert hätten. Besonders in Deutschland machen viele immer noch einen großen Bogen um das Thema Aktie.

Zugegeben, im März 2020 sah für sehr viele Menschen die Anlage in Aktien eher nach einem todsicheren Weg aus, sein Geld für immer zu verlieren. Mit dem Coronavirus war Anfang des Jahres 2020 eine neuartige, unbekannte Bedrohung aufgetreten. Es herrschte große Panik. Viele glaubten, dass nun das Wirtschaftssystem endgültig zusammenbrechen würde. Es war der schnellste Crash aller Zeiten: Innerhalb von sechs Wochen verloren etliche Leitindizes die Hälfte ihres Wertes.

Die Stimmung war Anfang April 2020 also auf dem Tiefpunkt. Was haben Sie gemacht? Ich weiß, was *ich* gemacht habe. Ich habe Aktien gekauft. Und darüber gesprochen. Am Ersten des Monats verkündete ich öffentlich, dass ich nun »voll investiert« sei, und riet Anlegern zum Einstieg in die Aktienmärkte.<sup>3</sup> Ein Aprilscherz? Keineswegs – und deshalb wiederholte ich meinen Ratschlag zwei Tage später.<sup>4</sup> Dem Anlegermagazin *Börse Online* sagte ich dann am 4. April, dass ich mich wieder »wie ein Junge im Süßwarenladen fühle«.<sup>5</sup> Und tatsächlich: Am Jahresende 2021 war die Panik schon wieder vergessen.

### Anstieg der Indizes vom Tief der Finanzkrise bis Ende 2022



Hätten Sie am 3. April 2020 einfach nur DAX-Aktien gekauft, hätten Sie bis Jahresende 2021 66,8 Prozent Gewinn erzielen können. Hätten Sie am selben Tag die Vorzugsaktie von Volkswagen gekauft, wären es 90 Prozent gewesen. Siemens: 121 Prozent. Selbst bei der Deutschen Bank hätten Sie noch Kursgewinne von 103 Prozent erzielt. Und auch nach der längeren Korrektur (in der Börsensprache bedeutet das einen Kursrückgang) des DAX im Jahr 2022 hätten Sie am 2. Januar 2023 mit einem DAX-Zertifikat noch mit 47 Prozent im Plus gestanden, bei Siemens 88 Prozent und bei der Deutschen Bank 96 Prozent. Warum Sie aber trotz dieser beeindruckenden Zahlen Volkswagen-, Siemens- oder Deutsche-Bank-Aktien besser nicht gekauft hätten, sondern Langfristanlagen nach meiner Methode, erfahren Sie in diesem Buch.

Denn hätten Sie am selben Tag (3. April 2020) Apple-Aktien gekauft, wären es auf Euro-Basis bis Jahresende 2021 erstaunliche 178 Prozent gewesen. Microsoft: 107 Prozent. Nach der längeren Kurskorrektur 2021 bis Anfang 2023 schlugen immer noch 120 Prozent beziehungsweise 61 Prozent Gewinn zu Buche.

Von den Medien werde ich gerne als »Crashprophet« bezeichnet. Das liegt natürlich vor allem daran, dass ich Krisen analysiere und etliche korrekt vorausgesagt habe, 2006 die Finanzkrise zwei Jahre später<sup>6</sup> und 2019 den Weltsystemcrash, der dann mit Corona und dem Ukraine-Krieg begann.<sup>7</sup> Die Bezeichnung ist aber zugegebenermaßen auch griffig und wird dementsprechend gerne von Journalisten verwendet. Doch viel lieber als Krisenwarnungen gebe ich Kaufempfehlungen. Ich bin von Natur aus »Bulle«, kein »Bär«. Ich verdiene viel Geld mit Aktien. Und es freut mich, wenn ich anderen Menschen helfen kann, mit Aktien ebenfalls Geld zu verdienen. Weil ich durch meine Analysen auf Krisen vorbereitet bin, kann ich in Krisenmomenten nüchtern agieren. Nach der Explosion der Förderplattform *Deepwater Horizon* des Ölmultis BP im Jahr 2010 kaufte ich Aktien des Unternehmens. Ich sagte das auch öffentlich. Das *Handelsblatt* berichtete darüber.<sup>8</sup> Mit diesem Investment verdiente ich gutes Geld.

In der Talkshow *Günther Jauch* erklärte ich am 7. November 2011 mitten in der Griechenland-Krise, dass ich mich »sehr wohl mit griechischen Aktien« fühle.<sup>9</sup> Einige im Publikum werden da mit den Augen gerollt haben.

Am 15. März 2009 gab ich *Börse Online* ein Interview. Die Stimmung war auf dem Tiefstand. Der DAX hatte seit seinem vorigen Hoch bis zu seinem Tief insge-

samt 55 Prozent verloren. Und ich empfahl Aktien: »Ich fühle mich wie ein Junge im Süßwarenladen, wenn Eltern und Verkäuferin nicht da sind. Ich rate allen Leuten: Kauft Aktien.« Und weiter: »Ich glaube, dass Aktien binnen der kommenden zehn Jahre Cash und Anleihen deutlich schlagen werden.«<sup>10</sup>

Überhaupt mache ich lieber positive Prognosen. Von Natur aus bin ich ein Optimist. Aber Sie dürfen eben keinen blinden oder unbedingten Optimismus vertreten, sondern müssen Realist sein. Das *Sachwert Magazin* hat meine öffentlich verfügbaren Prognosen seit *Der Crash kommt* (2006) ausgewertet. Es sind insgesamt 25 Prognosen. Davon sind ganze sechs – also nur ein knappes Viertel – pessimistisch für die Aktienmärkte. Alle anderen Prognosen sind *bullish*, also positiv. Deswegen nennt mich das Magazin auch einen »Börsenbullen«. Im Übrigen ist die Trefferquote meiner Prognosen recht gut, wie Sie im *Sachwert Magazin* nachlesen können.

Wenn Sie Prognosen machen, müssen Sie warten können: 1. bis sich eine Gelegenheit für eine Prognose ergibt und 2. bis die Prognose eintritt. Bei meiner Prognose *Der Crash kommt* vom Sommer 2006 dauerte es zwei Jahre, bis sie eintrat. Zwischenzeitlich habe ich den Mund gehalten. Auch bei meiner Anfang 2018 auf dem Fondskongress in Mannheim gemachten Crashprognose hat es zwei Jahre gedauert. Und wieder habe ich den Mund gehalten.

Die Wirtschaftsforschungsinstitute liegen bei Prognosen regelmäßig daneben: Sie müssen regelmäßig welche machen, auch wenn sie vielleicht gar nicht genug Gewissheit oder Fakten haben. Warum sie deswegen fast immer falschliegen, habe ich 2011 im *Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte* detailliert analysiert.<sup>11</sup>

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mit einem weiteren Missverständnis aufräumen: Ich werde oft gefragt, ob der DAX (oder der S&P 500) steigt oder fällt. Meine Antwort: Das ist mir ziemlich egal. Sie können an der Börse nicht re-agieren. Bevor sie auf einen kurzfristigen Trend aufspringen können, ist dieser oft schon wieder vorbei. Mit »Traden« ist kaum ein Privatinvestor reich geworden. Meistens verdient nur die Bank. Viele Privatanleger beschäftigen sich damit, ob der DAX oder eine bestimmte Einzelaktie demnächst steigt oder fällt. Das ist der falsche Ansatz.

## Meine Tante, das Aktiengenie!

### Der Privatinvestor, Ausgabe 52/2007 vom 28.12.2007

Meine Tante erzielt seit vielen Jahrzehnten eine durchschnittliche Jahresrendite von 12,9 Prozent auf ihr Aktiendepot. Seit 1965 hat sie ihr Aktienvermögen um den Faktor 57 gesteigert. Wenn man eine durchschnittliche Inflation von 3,9 Prozent berücksichtigt, käme immer noch der Faktor 37 heraus. Was ist ihr Erfolgsgeheimnis?

Ende der 1950er- bis Mitte der 1960er-Jahre liefen in der Bundesrepublik die Privatisierungswellen von Staatsvermögen. Der private Aktienbesitz in Deutschland war Anfang der 1960er-Jahre auf seinem höchsten Stand. Noch heute halten Private weniger als halb so viel Unternehmensanteile wie damals. In den 1960er-Jahren bauten wir dann die »Deutschland AG«. Die Politiker – ob links oder rechts – überschlugen sich mit Versprechungen und Wahlgeschenken, sodass die private Altersvorsorge systematisch zerstört wurde. 1982 hatte der private Aktienbesitz seinen Tiefstand erreicht.

Am 9. August 1965 erwarb meine Tante zwei Aktien der VEBA AG zu insgesamt 423,36 DM. Das war mehr als ein halber Monatslohn für meinen Onkel, den Stahlwerker. Im Laufe der Jahre wurde die Aktie mehrfach gesplittet, und schließlich ging die VEBA AG in der E.ON AG auf.

Heute, nach 42 Jahren, sind aus den zwei VEBA-Aktien 80 Aktien der E.ON AG zu je 144,74 Euro oder einem Gesamtwert von 11.579,00 Euro geworden. Das entspricht einer Rendite durch Kurssteigerung von durchschnittlich 9,9 Prozent pro Jahr. Zählen wir noch im Schnitt 3 Prozent Dividende hinzu, so schlägt meine Tante mit durchschnittlich 12,9 Prozent den DAX.

Der Anlagezeitraum schließt die äußerst schlechte Aktienzeit von den späten 1960er- bis zu den frühen 1980er-Jahren ein. Und dennoch gelang diese erstaunliche Performance. Sie sehen, gute Anlagestrategien können ganz einfach sein!

**Nachtrag:** *Zwischen meiner Kolumne und diesem Buch liegen mehr als 15 Jahre. Meine Tante ist 2015 verstorben. Die RWE-Aktien hatte sie meinen Kindern vermacht. Allerdings sind DAX-Titel nicht mehr so sicher wie in der »alten« Bundesrepublik, wo Sie diese Aktien bedenkenlos kaufen und lange halten konnten.*

*Die deutsche Wirtschaft ist in schwerer Bedrängnis; Sie müssen sich die einzelnen Aktien schon genauer anschauen. Ich habe die RWE-Titel in Absprache mit meinen Kindern vor einigen Jahren verkauft.*

---

In diesem Buch stelle ich Ihnen eine Investmentmethode vor, die weitgehend unabhängig von Prognosen ist. Sie ist damit auch wesentlich stressfreier. Es ist besser, langfristig in Aktien von hervorragenden Unternehmen mit Zukunftspotenzial zu investieren. Wir sind »Stock Picker« – wir wählen einzelne Aktien von guten Unternehmen aus und halten diese möglichst lange. Dabei gehen wir »bottom-up«, von unten nach oben, vor: Finden wir eine gute Aktie zu einem guten Preis, dann ist uns »die Börse« egal: Wir kaufen. Und ist das Potenzial einer Aktie ausgereizt, dann ist uns »die Börse« ebenfalls egal: Wir verkaufen. Allerdings müssen Sie sich eigene Gedanken machen, anstatt sich einfach von der Börsenstimmung oder von Kursbewegungen beeinflussen zu lassen. Sie machen sich Ihre Gedanken VORHER. Sie agieren, anstatt zu reagieren.

## Investieren: Bottom-up oder Top-down?

Wenn Sie investieren oder Investments identifizieren, gibt es grundsätzlich zwei Ansätze: Bottom-up oder Top-down.

»**Bottom-up**« bezeichnet dabei die Suche nach konkreten, attraktiven Einzelinvestments. Sie vergraben sich in bestimmte Aktien, oder eine bestimmte Branche. Wenn Sie ein attraktives Unternehmen gefunden haben, kaufen Sie, egal ob die allgemeine Stimmung gerade schlecht ist.

Beim »**Top-Down**«-Ansatz kommen Sie von oben: Sie überlegen zum Beispiel, ob die Börsenstimmung gut ist und ob Sie in den Aktienmarkt investieren sollten. Wenn ja, kaufen Sie vielleicht ein Produkt, das den gesamten Aktienmarkt abbildet. Oder Sie sind positiv gestimmt für Impfstoffhersteller und kaufen ein Finanzprodukt, das diesen Sektor abbildet. Oder Goldminen. Oder Sie befürchten eine Krise und verkaufen Ihre Aktien.

Die meisten Laien neigen instinktiv zu Top-down. Dabei ist dieser Ansatz oft schlecht für die Rendite. Er führt zu Unruhe und oftmals zu hektischen Käufen und Verkäufen. Sie kennen Ihre Investments nicht besonders gut, haben dementsprechend oft nicht allzu viel Vertrauen in sie und wechseln häufig ihre Meinung. In diesem Buch stelle ich Ihnen unseren Bottom-up-Ansatz vor.

Selbst wenn Sie kein Stock Picking betreiben, können Sie mit einer langfristigen Anlagestrategie viel Geld verdienen.

Wenn Sie in die halbwegs richtigen Aktien investieren und einen langen Atem haben, können Sie selbst in Krisenzeiten ruhiger schlafen. Hätten Sie auf dem Höhepunkt des DAX vor der Finanzkrise am 2007 bei 8.105,69 Punkten in Aktien des DAX investiert, hätten Sie sich bis zum Jahresende 2021 über eine Wertsteigerung von 96 Prozent freuen können. Hätten Sie am selben Tag Apple-Aktien gekauft, wären es bis heute inklusive Dividenden 3.876 Prozent, und zwar in Euro. Bei Microsoft: 1.309 Prozent. Mercedes-Benz Group: 99 Prozent. Siemens: 117 Prozent. Nur bei der Deutschen Bank hätten Sie wieder Geld verloren, nämlich 83 Prozent. Ab jetzt werde ich die Angabe »in Euro« weglassen, da ich davon ausgehe, dass Sie sich vor allem im Euro-Raum bewegen. Das gilt natürlich nicht für meine Liechtensteiner und Schweizer Freunde oder Investoren außerhalb Europas, die ich hiermit um Nachsicht bitte.

**Wertsteigerung verschiedener Aktien und Indizes inklusive Dividenden vom genannten Zeitpunkt bis zum 31.12.2022**

	<b>Kauf am Höhepunkt 16.07.2007</b>	<b>Wertstei- gerung bis 31.12.22</b>	<b>Kauf am Tiefpunkt 15.03.2009</b>	<b>Wertstei- gerung bis 31.12.22</b>	<b>Kauf am 30.04.2020</b>	<b>Wertstei- gerung bis 31.12.22</b>
DAX	8.105	72 %	3.666	252 %	9.525	46,20 %
Apple	3,58	3.876 %	2,66	5.259 %	223,8	120,80 %
Microsoft	21,79	1.309 %	12,9	2.204 %	142,6	61,10 %
Mercedes-Benz Group	69,20	93 %	21,56	495 %	24,52	246,80 %
Siemens	96,17	116 %	43,49	417 %	76,33	97,90 %
Deutsche Bank	84,06	-84	25,76	-35 %	5,43	100,80 %

Das sind erstaunliche Zahlen. Zwei Erkenntnisse lassen sich daraus ableiten.

Erstens: Es ist wichtig, überhaupt dabei zu sein, und zwar mit ganz normalen Standardtiteln, keinen »heißen Tipps«. Selbst wenn Sie zu einem ungünstigen Zeitpunkt, zum Beispiel dem Höhepunkt der Börsen vor der heißen Phase der Finanzkrise, gekauft hätten, hätten Sie mit den meisten Titeln oder mit einem DAX-Indexfonds bis zum Jahresende 2022 sehr erfreuliche Renditen erzielt. Aber Vorsicht, es gab auch Loser: Vor der Finanzkrise stand die Aktie der Deutschen Bank bei ungefähr 100 Euro. Den Stand hat sie seitdem nicht einmal mehr ansatzweise gesehen. Die Gesamterrendite eines Investments inklusive Dividenden in Aktien der Deutschen Bank wäre vom 15.03.2009 bis zum 30.12.2022 ein Minus von 35,9 Prozent gewesen. Und vom Höhepunkt des DAX am 16.07.2007 hätte die Aktie gar 83 Prozent verloren.

Zweitens: Wie die Tabelle zeigt, können Sie Ihre Aktienrenditen noch einmal deutlich verbessern, indem Sie einen halbwegs geschickten Einstiegszeitpunkt wählen und indem Sie Loser natürlich vermeiden.

Wenn sie an das Investieren in Aktien denken, stellen sich viele Menschen Börsenhandler vor Computerbildschirmen von, die in wenigen Sekunden große Summen handeln und dabei viel Geld verdienen und verlieren. Das sorgt in Hollywoodfilmen wie *Wall Street* oder *Die Glücksritter* für Spannungsmomente, doch nichts könnte ferner von der Wahrheit sein. Nach wie vor gilt der alte Börsianerspruch: »Hin und her macht Taschen leer.« Außerdem erledigen den Börsenhandel mittlerweile fast ausschließlich Computer, die in Nanosekunden traden, und mit denen Sie nicht konkurrieren können.

Timing und Trading sind wichtig. Aber noch wichtiger ist es, die *richtigen* Aktien zu finden und langfristig dabei zu bleiben. Die Aktie der ATOSS Software AG (WKN: 510440) haben wir zum Beispiel seit dem 16.02.2010 in unserem PI Global Value Fund (WKN: A0NE9G) und bis zum 30. Dezember 2022 mit dem Titel eine Rendite von 3.091 Prozent realisiert. Die Aktie des schwäbischen Softwarehauses Bechtle befindet sich seit dem 05.01.2015 in unserem PI Vermögensbildungsfonds (ehemals: Max Otte Vermögensbildungsfonds; WKN: A1J3AM). Bis Ende 2022 betrug die Rendite 233 Prozent.

Aber selbst wenn Sie nicht die richtigen Aktien ausgewählt, sondern einfach in den Markt, zum höchsten Stand vor der Finanzkrise gekauft hätten, wären die Ren-

diten sehr ordentlich gewesen. (Sie können mit Indexfonds oder ETFs (Exchange Traded Fund) in Märkte oder Marktsegmente investieren.<sup>12</sup>

**Renditen von DAX, Dow Jones und S&P 500 vom jeweils höchsten Stand vor der Finanzkrise bis zum 31.12.2022**

	Höchster Stand vor der Finanzkrise	Datum	Stand am 31.12.2022	Rendite inkl. Dividenden	Rendite p. a. inkl. Dividenden
<b>DAX</b>	8.105	16.07.2007	15.884	71,8 %	3,56 %
<b>Dow Jones</b>	14.164	09.10.2007	36.338	241,9 %	8,4 %
<b>S&amp;P 500</b>	1.565	09.10.2007	4.766	233,9 %	8,2 %

*(Renditen für Dow Jones und S&P inklusive Dividenden in US-Dollar, näherungsweise, unter Annahme der Reinvestition der erhaltenen Dividenden.)*

Dabei sind Dow Jones und S&P 500 sogenannte Kursindizes, welche die reine Kursentwicklung der darin enthaltenen Aktien messen. Der DAX hingegen ist ein Performanceindex, der zusätzlich die Dividendenzahlungen einbezieht (sogenannter »Total Return«). In der Tabelle haben wir die drei Indizes vergleichbar gemacht, indem wir auch bei Dow Jones und S&P 500 die Dividenden einbezogen haben.

**Entwicklung des Dow Jones von 1960 bis 2022**



Aktien steigen langfristig. Seit dem 1. Januar 1960 ist der Dow Jones zum Beispiel von 679 Punkten auf 33.147 Punkte gestiegen, trotz aller Krisen. Das ist ein jähr-

licher Anstieg von 6,4 Prozent. Der Dow Jones ist ein reiner Kursindex und misst nicht die erhaltenen Dividenden. Wenn Sie die Dividenden dazurechnen, kommen Sie auf eine jährliche Rendite von 9,74 Prozent. Beim DAX war es im selben Zeitraum eine jährliche Rendite von circa 5,7 Prozent. Diese Rendite können Sie selber am Rendite-Dreieck des Deutschen Aktieninstituts ablesen.<sup>13</sup> Sie sehen, es ist höchste Zeit, sich mit der Aktienanlage zu beschäftigen.

Natürlich kann es auch zu Stagnationsphasen kommen. Es dauerte zum Beispiel nach dem Höhepunkt der Technologieblase im Jahr 2000 insgesamt zehn Jahre, bis der Dow Jones seinen alten Stand wieder erreichte.



## Exkurs: Rendite

Nach einer repräsentativen Umfrage des Bankenverbandes wissen 59 Prozent der 14- bis 24-Jährigen nicht, was das Wort »Rendite« bedeutet. Rendite ist kurz und knapp der Gesamterfolg einer Kapitalanlage und wird meist jährlich in Prozent angegeben.

Für viele ist »Rendite« ein Schimpfwort. Das ist sogar bis zu einem gewissen Grad verständlich, denn im Finanzkapitalismus wird die gnadenlose Jagd nach Rendite oft zum Selbstzweck. Es kommt entscheidend auf das WIE an. Das Ziel einer angemessenen Rendite an sich ist wertneutral und wenn Sie Kapitalanlagen auswählen, mit denen Sie sich identifizieren, haben Sie sogar in Ihrem Sinne auf die Wirtschaft eingewirkt.

Auf Ihr Vermögen müssen Sie eine Rendite erzielen, um nicht unterzugehen. Bei Sparvermögen waren das vor der Nullzinsära die Sparzinsen. Bei Lebensversicherungen galt lange Zeit eine gesetzliche Mindestverzinsung (sogenannter »Garantiezins«) von 4 Prozent. Irgendwann waren es nach mehrfachen Absenkungen noch magere 1,25 Prozent, heute gibt es noch 0,25 Prozent. Mit beiden Arten der Kapitalanlage ist heute kein Blumentopf mehr zu gewinnen.

Rendite kann auf zweierlei Weise anfallen: erstens als laufende Rendite – also zum Beispiel durch Sparzinsen, Mieteinnahmen bei einer vermieteten Immobilie oder die Dividenden bei Aktien – und zweitens als Kurs- oder Wertsteigerung beim Verkauf. In vielen Produkten der Finanzbranche (geschlossene Fonds, Rentenprodukte) werden Sie auf das Laufzeitende oder einen späteren Zeitpunkt vertröstet.

Etliche sogenannte Investments fressen sogar laufend Geld, zum Beispiel das eigen-genutzte Haus.



## Investieren statt sparen

Als ich im Jahr 2000 erstmalig in die Computertastatur griff, um die Deutschen über die Geldanlage aufzuklären, nannte ich mein Buch *Investieren statt sparen*.<sup>14</sup> Das war plakativ – und streng genommen nicht ganz richtig.

Denn »investieren« ist nach volkswirtschaftlicher Definition Investition in Produktivvermögen im Gegensatz zum Konsum. Sparen ist demgegenüber Konsumverzicht. Wir Deutschen sparen.

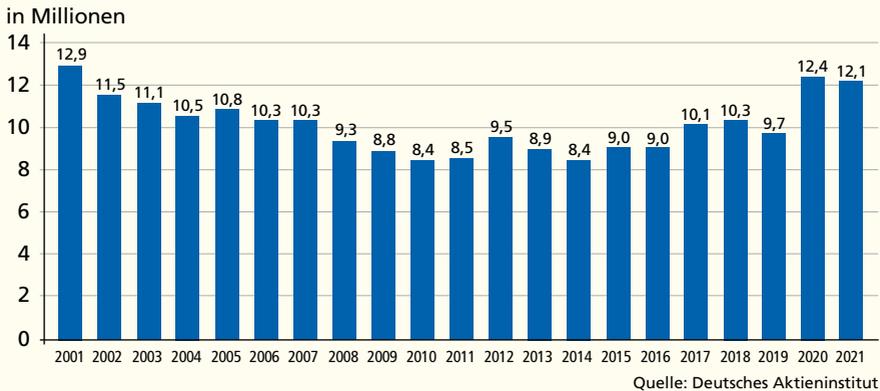
Aber wir müssen auch lernen, in Sachwerte zu investieren. Bislang hat der Staat für unser Alter vorgesorgt. Dieses System war nicht schlecht für unser Land. Im Neoliberalismus (= Finanzkapitalismus) werden Sie Ihre Finanzen zum großen Teil in die eigene Hand nehmen müssen. Oder Sie gehen gnadenlos unter.

Die Reichen und Superreichen machen das schon. Die Reichen in Europa haben nach dem *World Wealth Report* der Beratungsgesellschaften Capgemini und RBC Wealth Management 24 Prozent ihres Vermögens in Aktien – das ist mehr als 2,5-mal so viel wie beim durchschnittlichen Deutschen – und weitere 23 Prozent in Immobilien. In den USA machen Aktien sogar 34 Prozent des Vermögens der Reichen aus.

Tatsächlich merken immer mehr Menschen, dass ihr Geld nicht mehr sicher ist. Massive Inflation in den sensiblen Bereichen Energie, Nahrungsmittel, Dienstleistungen und Gesundheit frisst die Kaufkraft auf, neue Steuern und Gebühren sorgen dafür, dass das Ersparte dahinschmilzt. Zum Jahreswechsel 2020/21, nach fast einem Jahr COVID-Pandemie, schien die Flucht in die Sachwerte in vollem Gange: Gold und Silber stiegen nach einer langen Durstphase wieder, die Immobilienmärkte in Deutschland boomten trotz des Corona-Schocks – im Sommer 2020 war der stärkste Preisanstieg bei Immobilien seit fünf Jahren erfolgt.

Die Aktienmärkte, wie auch unsere Fonds, erreichten neue Hochs. Erfreulicherweise zeigten auch die deutschen Anleger 2020 und 2021 wieder mehr Interesse an Aktien; die Zahl der Aktien- und Aktienfondsbesitzer erreichte fast den alten Höhepunkt von 2001.<sup>15</sup>

### Zahl der direkten und indirekten Aktienanleger in Deutschland



Allerdings setzte ab Herbst der längste Bärenmarkt der jüngeren Vergangenheit ein. Während die Kurseinbrüche von 2018 und in der Corona-Krise 2020 zwar sehr heftig waren, folgte beide Male die Erholung einer perfekten »V«-Form. Bereits nach 6 bis 12 Monaten waren die Kursverluste vom Tief 2018 wieder aufgeholt; bereits 6 bis 9 Monate nach dem Corona-Crash befanden sich die Börsen wieder auf dem alten Niveau.

Das dämpfte den gerade wieder steigenden Appetit vieler Privatanleger auf Aktien. Ja, bei vielen Menschen setzte angesichts explodierender Inflation, steigender Energie- und Nahrungsmittelpreise und des Ukraine-Krieges eine große Verunsicherung ein. Statt sich mit werterhaltenden Investments zu beschäftigen, verfielen sie wieder in Schockstarre und blieben dem Aktienmarkt fern. Dabei ist der Aktienbesitz der Deutschen im internationalen Vergleich, insbesondere im Vergleich zu den angelsächsischen Ländern, immer noch sehr gering. Da gibt es noch viel Aufholbedarf.

Wenn ich mit Menschen spreche, die noch nicht am Aktienmarkt engagiert sind, stoße ich meistens auf große Ablehnung:

*»Ich habe nicht genug Geld zum Investieren.«*

*»Aktien, das ist doch nur was für Spekulanten.«*

*»Aktien, das ist doch nicht sicher.«*

*»Aktien sind zu teuer. Ich warte mal, bis die Märkte etwas zurückgekommen sind.«*

Und wenn dann die Märkte gefallen sind, heißt es:

*»Ich warte mal, bis sich eine Bodenbildung abzeichnet.«*

Mein langjähriger Geschäftspartner Stefan Mayerhofer, Chef der Bayerische Vermögen GmbH, fasst es so zusammen: »Nach dem Aktienfieber um das Jahr 2000 der tiefe Absturz. Gerade, als sich die Märkte erholten, die Finanzkrise. Dann die Euro-Krise. 2016 die Korrektur wegen der China-Sorgen. Minicrash 2018. Und jetzt der Corona-Crash. Viele Leute haben die Nase voll von Aktien.«

All diese größeren und kleineren Crashes verschleiern, dass es mit dem DAX, dem Dow und vor allem dem S&P 500 langfristig nach oben ging und alle diese Indizes zum Jahresende neue Höchststände markierten. Wenn Sie einfach dabei geblieben wären, hätten Sie Ihr Vermögen schön vermehren können. Wenn Sie etwas klüger, das heißt aktiver – und genau das will ich Ihnen in diesem Buch vermitteln – investiert hätten, hätten Sie sogar sehr stattliche Renditen erzielt.

Der deutsche Aktienblues hat ganz tiefe Wurzeln. Lange wollten die Deutschen nichts vom Aktienmarkt wissen. Im Jahr 1957 begann mit der Einführung der dynamischen Alterssicherung durch Konrad Adenauer die Illusion von sicheren und steigenden Renten. Dieses Mantra wurde von den nachfolgenden Regierungen wiederholt und verstärkt. Es wurde alles Erdenkliche dafür getan, dass der einzelne Bürger nicht auf die Idee kam, private Altersvorsorge zu betreiben.

Dann wurde alles anders. 1996 ging die Deutsche Telekom an die Börse. 1997 wurde der sogenannte Neue Markt (NEMAX) gegründet. Die Deutschen entdeckten die Aktie. Die Zahl der Aktionäre stieg rapide von 3,9 Millionen im Jahr 1997 auf über 5 Millionen im Jahr 1999.<sup>16</sup> Bezieht man die Aktienfonds in die Auswer-

tung mit ein, besaßen sogar 8,2 Millionen Anleger direkt oder indirekt Aktien – rund 12,9 Prozent der Bevölkerung. Doch trotz des stark gestiegenen Interesses an der Anlageform Aktie hat Deutschland noch einen weiten Weg vor sich.

Am Neuen Markt konnten sehr junge und kleine Unternehmen an die Börse gehen. Das war in Deutschland zuvor nicht möglich gewesen. Unternehmen mussten etabliert und groß sein, bevor sie für einen Börsengang infrage kamen. Der Neue Markt war für rasch wachsende Mittelständler – besonders aus den Branchen Umwelttechnik, Telekommunikation, Biotechnologie und Multimedia – gedacht.

Den Anfang machte Mobilcom am 10. März 1997. Es folgten weitere Unternehmen mit dem Ziel, sich am Markt mit Kapital zu versorgen: 1997 gab es gut 60 Börsengänge, 1998 waren es schon über 80 und 1999 beinahe 200. Prinzipiell war es eine gute Idee, den jungen Unternehmen Zugang zum Kapitalmarkt zu verschaffen. Doch mit der gleichzeitig entstehenden Technologie- und Internetblase begann der Wahnsinn.

Unternehmer wie Gerhard Schmid (Mobilcom), Florian und Thomas Haffa (Medienkonzern EM.TV) und Stephan Schambach (Intershops) wurden zu Kultfiguren. Sie sollten diejenigen sein, die die Wirtschaft in neue Bahnen manövrieren. Aktien von Unternehmen, deren Geschäftsmodell eigentlich nie funktionieren konnte, wurden den Emissionsbanken förmlich aus den Händen gerissen. Diese unglaubliche Nachfrage führte dazu, dass Emissionen mehrfach überzeichnet wurden. Unglaubliche Emissionsgewinne am ersten Handelstag – also die Differenz zwischen dem offiziellen Ausgabekurs der Bank und der ersten Notiz im Börsenhandel – von über 100 Prozent und mehr gehörten zum Börsenalltag.

Der spekulative Wahnsinn tobte nun richtig. So kam es, dass zum Höhepunkt der Technologieblase 1999 bis 2000 Unternehmen wie Yahoo! (damals die führende Suchmaschine) oder Amazon mit wenigen Tausend Mitarbeitern am amerikanischen Markt genauso viel wert waren wie mehrere Industriekonzerne in der Größenordnung von General Motors (zu der Zeit 400 000 Mitarbeiter) zusammengerechnet.

Zwischen 1999 und 2001 kauften die Deutschen Aktien, als ob es kein Morgen gäbe. Viele glaubten, dass sie von den Banken objektiv und zu ihrem Wohle beraten würden. Viele zeichneten jede Neuemission, ohne nachzufragen. Im Prinzip galt es schon als peinlich, wenn man nicht mit starken Renditen glänzen konnte. Wer sich als Brancheninsider skeptisch äußerte, war schnell außen vor. Die ganze Finanz-

branche wurde zur Schieberbande. Exemplarisch dafür war der damalige Staranalyst Henry Blodget. Seine Bank Merrill Lynch empfahl eine Aktie zum Kauf, die er in einer internen E-Mail als »piece of shit« bezeichnete. Fondsmanager wie Kurt Ochner und andere erfreuten sich astronomischer Renditen und ließen sich bei Neuemissionen oftmals gut bedienen.

Wenige Jahre später sind die Sterne des Neuen Marktes abgestürzt, oftmals in Verbindung mit kriminellen Finanzmanipulationen, häufig aber auch nur aufgrund des eigenen Größenwahns. Das allererste Unternehmen des Neuen Marktes, Mobilcom, verlor von der Spitze der Kursentwicklung bis zum Tiefststand am 13.09.2002 rund 99,5 Prozent seines Wertes.

Viele überlebten nicht. Gleich reihenweise ging den jungen Unternehmen das Geld aus, das sie zuvor mit beiden Händen aus dem Fenster geworfen hatten. Heute sind die gescheiterten Unternehmen in Vergessenheit geraten, aber zu Zeiten der Dotcom-Blase wurden sie von den Emissionsbanken und der Finanzpresse hochgelobt.

Im NEMAX 50 wurden die 50 »besten« Unternehmen des Neuen Marktes abgebildet. Von seinem Höhepunkt verlor der Index über 96 Prozent seines Wertes. Kurz zuvor hatten die Banken noch Zertifikate auf den NEMAX 50 mit dem Argument angepriesen, eine solche Investition sei sicherer als der Kauf von Einzelaktien von Unternehmen. Damit könne eigentlich »nichts passieren«. Nun saßen die Anleger auf Investmentschrott. Die Banken haben daran aber gut verdient.

### Die Entwicklung des Neuen Marktes (NEMAX) von Beginn bis zu seinem Ende



Quelle: Bloomberg

Das war natürlich sehr peinlich – und störte bei zukünftigen Geschäften. Also beschloss die Deutsche Börse AG im Juni 2003, den NEMAX 50 still und heimlich zu beerdigen. Aktuell gibt es nur noch den Prime Standard mit den Indizes DAX, MDAX, TecDAX und SDAX, den General Standard sowie den Entry Standard. Geschichtsbewältigung durch Verdrängung. Das Geschäft muss ja weitergehen.

Die Aktionäre von NEMAX-Unternehmen traf es hart. Nach einem Wertverlust von 96 Prozent muss ein Investment um 2.400 Prozent steigen, damit die alten Kurse wieder erreicht werden. Bei einer erwarteten Rendite von jährlich 8,5 Prozent würde das rund 41 Jahre dauern.

Jetzt zeigte sich, welche Unternehmen tragfähige Geschäftsmodelle hatten. Beispielsweise United Internet aus Montabaur im Westerwald. Auch der Unternehmensgründer Ralph Dommermuth hat während der Technologieblase Fehler begangen und sich an unprofitablen Firmen beteiligt. Aber er hat seine Fehler korrigiert. Heute ist das Unternehmen ein europäischer Weltkonzern, spezialisiert als Telekommunikationsanbieter und Internet-Provider mit den bekannten Produkten und Marken GMX, Web.de, mail.com, Fasthosts oder 1&1. Auch CTS Eventim oder ATOSS Software wurden wie United Internet von fähigen Eigentümer-Unternehmern geführt und überlebten.

Mit allen dreien hätten Sie seit Börsengang fantastische Renditen einfahren können – wenn Sie vorher gewusst hätten, dass diese Unternehmen von fähigen Leuten geleitet wurden und überleben würden. Aber es war nicht einfach, Blender von guten Unternehmern zu unterscheiden.

### Kurssteigerungen guter Unternehmen des Neuen Marktes vom Börsengang bis zum 31.12.2021

Unternehmen	gesamt	p. a.
United Internet	1.776 %	13,45 %
CTS Eventim	1.959 %	14,79 %
ATOSS Software	1.102 %	12,09 %

Andere Unternehmen wie die Freenet AG, AIXTRON und Qiagen haben zwar überlebt, aber ihren ehemaligen Starstatus verloren. Auch die Onvista AG hat die

Krise überstanden, wurde aber übernommen. Die Onvista Bank gehört jetzt zur Comdirect, welche wieder vollständig zur Commerzbank gehört. Das Portalgeschäft des einstigen NEMAX-Stars Web.de wurde wiederum von United Internet gekauft.

Meine Botschaft an Sie, die ich in diesem Buch noch häufiger wiederholen werde: Es kommt viel mehr auf die Auswahl der richtigen Aktien an als auf den richtigen Zeitpunkt.

Ich möchte Ihnen das am Beispiel Intershop Communications AG und United Internet – beide damals Stars des Neuen Marktes – verdeutlichen. Beide Unternehmen waren im Jahr 2000 extrem hoch bewertet. Die alles entscheidende Frage: Würden sie auch liefern können?

#### Verschiedene Kursmarken von United Internet und Intershop

Unternehmen	Kurs im Januar 1999 (EUR)	Kurs zum Höhepunkt der Blase Februar/März 2000 (EUR)	Rendite bis Höhepunkt der Blase
United Internet	2,01	12,47	520 %
Intershop	300,71	4.791,29	1.493 %

Nehmen wir noch die ATOSS Software AG dazu, die wir seit über elf Jahren im Portfolio haben und die erst im März 2000 zum Höhepunkt der Technologieblase an die Börse ging. Die Renditen, die sich am 20. März 2000 und Ende 2021 erzielen ließen, liegen himmelweit auseinander.

Unternehmen	Kurs zum Börsengang ATOSS am 20.03.2000 (EUR)	Kurs zum 30.12.2022 (EUR)	Rendite inkl. Dividenden
ATOSS Software	36,10	139,20	2.329 %
United Internet	9,38	18,89	171 %
Intershop	3.906,90	4,03	-99,9 %

In dem einen Fall liegt die Rendite im Tausender-Prozentbereich, im zweiten Fall im Hunderterbereich und bei Intershop ist nur knapp ein Promille des eingesetzten Kapitals übrig. Hätten Sie im Jahr 2000 eine Methode gehabt, die guten von den schlechten Unternehmen des NEMAX zu trennen und in die 10 Prozent der besten

zu investieren, wären Sie heute reich. Hätten Sie in den NEMAX insgesamt investiert, hätten Sie viel Geld verloren.

Genau eine solche Methode möchte ich Ihnen in den folgenden Kapiteln vorstellen: eine Methode, mit der Sie die besten Aktien für Langfristanleger identifizieren und stressfrei vermögend werden können. Ganz ohne Arbeit geht es allerdings nicht. Und Sie brauchen gesunden Menschenverstand.

Schauen wir uns die Bewertung der drei Unternehmen kurz vor dem Höhepunkt der Blase (Stichtag 31.12.1999) an, bei ATOSS zum Zeitpunkt des Börsengangs (20.03.2000). Alle drei Unternehmen schrieben keine Gewinne, deshalb müssen wir uns auf die Bewertungsmetrik Kurs-Umsatz-Verhältnis konzentrieren. Also die Angabe, das Wievielfache des Umsatzes an der Börse für das Unternehmen beziehungsweise seine Aktien bezahlt wird.

#### Bewertungsmetriken von ATOSS, United Internet und Intershop

Bewertungen	United Internet	Intershop	ATOSS Software AG
Stichtag 31.12.1999	6,0	97,9	
Kurs-Umsatz-Verhältnis Stichtag 20.03.2000	6,0	97,9	2,1
Kurs-Umsatz-Verhältnis Stichtag 31.12.2022	0,6	1,2	10,4

Für Intershop wurde 1999 fast das Hundertfache der damaligen Umsatzerlöse bezahlt. Mittlerweile sind Anleger nur noch bereit, das 1,2-Fache der Umsatzerlöse zu bezahlen. Wir sehen also deutlich die starke Überbewertung im Jahre 1999. Auch im Vergleich zu United Internet zeigt sich die Überbewertung. Ja, auch die Aktien von United Internet wurden durch die Blase nach oben gespült – die Börse bewertete das Unternehmen mit dem Sechsfachen des Umsatzes. So gesehen war United Internet nur ein gutes Zwanzigstel (6,1 Prozent) so teuer wie Intershop. Im Jahr 1999 waren die Anleger extrem begeistert von Intershop. Aber wie das »Gesetz des Gegenteils« von Benjamin Graham sagt: Je begeisterter Anleger vom Unternehmen oder Aktienmarkt sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass die Begeisterung bald ins Gegenteil umschlägt.<sup>17</sup>